

Ein Ansatz zur Wohnungspolitik

Davoser Zweitwohnungsbesitzer wären bereit, einen Beitrag zur Wohnraumentwicklung zu leisten. Das hat eine Befragung zutage gefördert.

von Béla Zier

Sie gehören zu jedem Bündner Ferienort; Zweitwohnungsbesitzerinnen und -besitzer. Gesamtkantonal sind über 7000 sogenannte Zweitheimische in 13 Interessengemeinschaften (IG) repräsentiert. Organisiert haben sich solche Zweckbündnisse gemäss weiteren Angaben der IG Zweitheimische Graubünden unter anderem in Tujetsch, Scuol, Arosa sowie auch in Davos. Es sind für die jeweiligen Orte wichtige Stammgäste, da sie bei den Umsätzen der lokalen Handel- und Gewerbetreibenden eine relevante Rolle spielen. Was aber hat diese Personen-Gruppe für Bedürfnisse? Um diese besser kennenzulernen, wurden vergangenen Sommer in Davos und Klosters Online-Befragungen durchgeführt.

Zur Teilnahme war über verschiedene Informationskanäle eingeladen worden. Nun liegen die Auswertungen vor, der Rücklauf war gross. Gemäss Mitteilung der Region Prättigau/Davos wurden 1333 teilnehmende Davoser Zweitwohnungsbesitzende gezählt und total 1057 vollständig ausgefüllte Fragebogen retourniert. Darüber, was sich für Davos aus der Befragung ergeben hat, wurde am Mittwochabend in einer öffentlich zugänglichen Online-Videoveranstaltung informiert. Zu den Ergebnissen der Auswertungen für Klosters folgt in der Gemeinde am morgigen Freitag ein Publikumsanlass.

Standortqualitäten eingestuft

Aufgegliedert war die Erhebung in die Themen «Standortqualitäten», «Wohnsitzverlegung» und «Wohnraumentwicklung». Wie aus den Ergebnissen zu den «Standortqualitäten» hervorgeht, erfüllt Davos viele Erwartungen von Zweitwohnungsbesitzern. Dies etwa bei den Faktoren Erholung oder Tourismusinfrastruktur. Handlungsbedarf besteht hingegen bei der Integra-



Als Ort stärken: Davoser Zweitheimische haben Interesse daran, dass es genügend bezahlbaren Wohnraum für die Einwohnerschaft gibt, die das städtische Angebot aufrechterhalten. Bild: Markus Schreiber / Keystone

tion, Gastfreundschaft oder dem Stadtbild. Besser informiert werden möchten Zweitheimische über die Gemeindeentwicklung sowie Bau- und Planungsgeschäfte.

Zur Thematik einer Verlegung des Wohnsitzes nach Davos ergab die Befragung, dass in den vergangenen zwei Jahren rund 30 Prozent mit dem Gedanken daran gespielt haben (siehe Grafik). Für viele Zweitheimische bedeute eine Wohnsitzverlegung eine Verlagerung des Lebensmittelpunkts, «nicht die Aufgabe des Erstwohnsitzes», ist dazu in der Mitteilung der Region Prättigau/Davos festgehalten. Gemäss dieser wünschten sich viele mehr Anerkennung für «Lebensentwürfe, die unterschiedliche Wohnstandorte verbinden».

Wie die Auswertungen auch ergeben haben, müsste Davos in der Gesellschaft, beim Wohnraum sowie den Steuern (Ausgabe vom 1. Dezember) ansetzen, um bessere Voraussetzungen für Wohnsitzverlegungen zu schaffen. Laut den Unterlagen gaben 55 Prozent der Befragten an, dass ein tiefer Steuerfuss eine Rolle spiele, 39 Prozent vertraten die Auffassung, dass die Integration in die Einwohnerschaft besser sein müsse. Mit der Gesundheitsversorgung sowie dem Sport- und Freizeitangebot zeigten sich die Befragten sehr zufrieden und betrachteten die Voraussetzungen für eine allfällige Wohnsitzverlegung mit 88, respektive 90 Prozent als gegeben.

Zutage gefördert hat die Befragung zum Thema «Wohnraumentwicklung», dass es sich über 40 Prozent vorstellen könnten, einen Beitrag zur Entwicklung von bezahlbarem Wohnraum zu leisten. Dies etwa über eine Investition in bezahlbare Erstwohnungen, die Verfügungstellung von Bauland oder über die Mitgestaltung eines Konzepts, den Aufbau einer Trägerschaft. Potenzielle Investoren wollten Davos als Stadt stärken, erwarteten aber auch, dass die Gemeinde Verantwortung übernehme, Einheimische mitzögen und nachhaltige Renditen generiert würden, heisst es dazu.

Davoser «Wohnforum» bilden

Als eine zentrale Erkenntnis zum Thema «Standortqualitäten» ist in der Untersuchung festgehalten, dass sich

Zweitheimische dafür interessieren, «welche Zukunftsthemen für Davos im Vordergrund stehen» und wie sich die Gemeinde weiterentwickeln will. Aus den Umfrageergebnissen zum Kapitel «Wohnsitzverlegung» wird abgeleitet, dass wer Pläne schmiede und verwerfe, sich «vor allem mit Wohnstandortqualitäten» auseinandersetze. Die Befragung zur Thematik «Wohnraumentwicklung» führte darüber zum Aufschluss, dass sich Zweitheimische um die Davoser Bevölkerungsentwicklung sorgten und ein Interesse daran hätten, dass es «genügend bezahlbaren Wohnraum für Einwohnerinnen und Einwohner gibt, die das städtische Angebot aufrechterhalten».

Als Nachfolgeschritt zur Umfrage plant die Gemeinde Davos gemäss Mitteilung der Region Prättigau/Davos die Initiierung einer Begegnungsmöglichkeit für Einheimische, Zweitheimische und Zuziehende. Dies, um den Austausch zu Themen der Gemeindeentwicklung oder zur Mitwirkung in lokalen Vereinen zu fördern. Zudem soll ein «Wohnforum Davos» gebildet werden, das die Bereitschaft von Zweitwohnungsbesitzern «zur Mitwirkung an der nachhaltigen Wohnraumentwicklung mit den Bedürfnissen von Einheimischen und potenziell Zuziehenden zusammenbringt».

Die Befragung der Zweitwohnungs-inhaberinnen und -inhaber selbst ist Teil des Modellvorhabens «Nachhaltige Raumentwicklung 2020 bis 2024» des Bundes.

Masein will Kraftwerk planen

Die Gemeindeversammlung von Masein hat am Dienstagabend das Budget 2022 einstimmig genehmigt. Laut einer Mitteilung der Gemeinde sieht es bei Ausgaben von 2,42 Millionen Franken einen kleinen Aufwandsüberschuss von 13 000 Franken vor. Im Investitionsbudget sind neben Ausgaben für die Ortsplanungsrevision unter anderem Investitionen in den Bereichen Nollaverbauung und Strassensanierung eingeplant. Es wird mit Nettoinvestitionen von 137 000 Franken gerechnet. Die Versammlung hat ausserdem den Grundsatzentscheid gefällt, sich am Bau des Trinkwasser-Kleinkraftwerkes Patrut zu beteiligen und dessen Planung voranzutreiben. Im Zuge der zwingenden Sanierung der Wasserversorgung Flerden-Masein bestehe die Möglichkeit, zusammen mit der Gemeinde Flerden dieses Kraftwerk zu realisieren. Flerden und Masein beziehen einen Teil des Trinkwassers aus den Quellen oberhalb von Oberurmein. Zwischen Oberurmein und dem Reservoir Flerden liegen rund 300 Höhenmeter. Diese Höhendifferenz soll energetisch genutzt werden. In Flerden hat die Gemeindeversammlung dem Vorhaben auch bereits zugestimmt. (jfp)

Alles über Wappen

Letztmals wurden die Wappen der Bündner Gemeinden und das Kantonswappen im Wappenbuch des Kantons Graubünden 1982 publiziert. In der Zwischenzeit haben sich viele Veränderungen im Bestand der Gemeinden ergeben und es sind neue Wappen kreiert worden. Die Ständeskanzlei hat nun zusammen mit der Wappenkommission ein digitales Register der gültigen öffentlich-rechtlichen Wappen geschaffen, wie es in einer Mitteilung heisst. Das Register enthält unter anderem für jedes Wappen die rechtlich verbindliche Wappenbeschreibung – die sogenannte «Blasonierung» – sowie die dazugehörigen Farben, die für die Herstellung von Fahnen und Flaggen bedeutsam sind. (red)



Hier geht zum digitalen Wappenregister: suedostschweiz.ch/wappen

INSERAT

Die Wohnsitzverlegung ist ein beliebtes Gedankenspiel



Drei Frauen leiten bald den Parc Ela

Ab April setzt der Naturpark-Trägerverein auf ein Führungsteam statt auf eine Einzelperson an der Spitze.

von Jano Felice Pajarola

Der Weggang des bisherigen Geschäftsführers Dieter Müller per Ende Oktober dieses Jahres führt im Parc Ela zu einer Reorganisation in der operativen Leitung. Ab April 2022 wird eine dreiköpfige Crew die Geschicke des Naturparks leiten, wie der Parc-Ela-Trägerverein am Dienstag informiert.

Teil des designierten Führungsteams sind die bisher bereits als Bereichsleiterinnen tätigen Geschäftsleitungsmitglieder Judith Burri und

Regina Lenz; neu kommt die Südtirolerin Veronika Widmann dazu. Eine dreiköpfige Geschäftsleitung habe der Verein schon vor anderthalb Jahren eingesetzt, heisst es in der Mitteilung, damals noch mit Müller als Bereichsleiter Wirtschaft und Geschäftsführer. Jetzt ergreife der Parc Ela die Chance, die Rolle der Geschäftsführung nicht mehr einer einzelnen Person zuzuordnen. «Um die komplexen Aufgaben des Vereins erfüllen zu können, arbeiten wir seit Beginn in Teams», wird Parkpräsident Paolo Giacometti zitiert. «Da ist es nur konsequent, auch

in der Führung auf ein Team zu setzen.» Damit sei die Operative auch beständiger, weil künftige Wechsel besser bewältigt werden könnten.

Die Ökonomin und Nachhaltigkeitswissenschaftlerin Widmann übernimmt von Müller den Bereich Wirtschaft im Leitungsgremium; dazu gehören die Sparten Tourismus, Regionalprodukte, nachhaltige Wirtschaft, Energie und Mobilität. Die laut Mitteilung national und international gut vernetzte 35-Jährige ist seit drei Jahren Vizedirektorin der Organisation Alparc, des Netzwerks alpiner

Schutzgebiete mit Sitz in Chambéry (Frankreich). Die Rodelser Biologin Lenz wiederum arbeitet seit zwei Jahren beim Verein Parc Ela, seit diesem Sommer verantwortet sie den Bereich Natur und Landschaft. Burri schliesslich, Kommunikationswissenschaftlerin und Biologin aus Savognin, ist seit zehn Jahren als Leiterin Kommunikation und Events beim Park tätig. Die letzten sechs Jahre war sie zudem Müllers Stellvertreterin; seit diesem Jahr ist sie zuständig für den Bereich Gesellschaft. Bis Ende März bleibt sie Geschäftsführerin ad interim.

bico
MÖBEL KÜCHEN HAUSHALT

SIE SPAREN
500.-

MATRATZE
«ClimaFine»
1'990.-
JUBILÄUMSPREIS
2'490.-

delta
MÖBEL KÜCHEN HAUSHALT
delta-moebel.ch, Tel. +41 (0)81 772 22 11